



Mitarbeiter*innen bilden Fundament des intergenerativen Konzepts

Das Hospitationsprogramm ermöglicht Einblicke in andere Arbeitsbereiche

Die tragenden Säulen des generationenverbindenden Konzepts im Anna Haag Mehrgenerationenhaus sind – neben den beteiligten Kindern, Jugendlichen und Senior*innen – vor allem die Mitarbeiter*innen. Ohne sie würde es den intergenerativen Alltag, den Jung und Alt im »Anna« gemeinsam leben und gestalten, so nicht geben können. Denn viele kleine Impulse im täglichen Geschehen bilden zusammen ein großes Ganzes: Das Miteinander der Generationen, das bei allen Beteiligten einen Mehrwert bewirkt. Die einen erleben durch die generationenverbindenden Aktivitäten und Projekte Freude, Aktivierung, Bereicherung und Unterhaltung. Die anderen erfahren in der Gemeinschaft von Alt und Jung Wertschätzung, Abwechslung, neue Perspektiven und zudem bereichernde Praxiseinheiten im Ausbildungsablauf. Doch wie gelingt es, dass alle – und vor

allem neue – Mitarbeiter*innen dieses intergenerative Gesamtkonzept kennenlernen, mittragen und aktiv daran teilhaben können?

Einen wichtigen Beitrag dazu leistet ein so genanntes Hospitationsprogramm, an dem je ein*e Mitarbeiter*in der drei Bereiche Seniorenhilfe, Kindertagesstätten und Bildungsstätte teilnimmt. Zusätzlich können interessierte Mitarbeiter*innen aus anderen Bereichen (beispielsweise Verwaltung, Anna Haag Mobil oder aus dem Inklusionsunternehmen TANDiEM) das »Hospiteam« verstärken. Das Programm läuft über drei halbe Tage à vier Stunden an aufeinanderfolgenden Arbeitstagen. Die Teilnehmer*innen werden für diese Zeit von ihren eigentlichen Aufgaben freigestellt, die »Hospi« hat mindestens den gleichen Stellenwert wie eine externe Fortbildung. Umgesetzt wird sie – mit jeweils neuen Hospitant*innen – im monatlichen Rhythmus, jedoch mit Pausen in den Sommer- und Weihnachtsferien, so dass pro Jahr meist neun oder zehn Runden stattfinden.



Die zentrale, übergeordnete Zielsetzung des Hospitationsprogramms, das generell allen Mitarbeiter*innen zugänglich ist, besteht in der Verankerung des intergenerativen Konzepts. Aus diesem Grund leitet die Generationen- und Quartiersmanagerin des Hauses, Anna Rothmund, die Hospitation insgesamt und führt die Teilnehmer*innen zu Beginn der jeweiligen Runde in die konzeptionellen Kernelemente ein. Sie begleitet das Programm über die drei Tage hinweg und ist offen

Tag 1 des Hospitationsprogramms: Die Runde startet mit gegenseitigem Kennenlernen beim Erkunden des Bereichs Seniorenhilfe.



Ihren zweiten Tag verbringen die Hospitationsteilnehmer*innen zusammen in einer der beiden Kindertagesstätten ...

für Fragen, Gespräche und Ideen. In der Umsetzung umfasst die »Hospi« dann die folgenden Teilschritte: Zum einen lernen die Mitarbeiter*innen den Arbeitsalltag in den unterschiedlichen Bereichen kennen – so entsteht ein gemeinsames Grundverständnis für Abläufe, Notwendigkeiten und Prioritäten im Alltag der Kitas, des Seniorenzentrums und der Bildungsstätte, die mit Kursunterricht und mit vielfältigen Praxisbereichen ein besonders breites Spektrum umfasst. Dabei gewinnen die Hospitant*innen wichtige Einblicke in die Bedürfnisse und Interessen der Senior*innen, Kinder und Jugendlichen. Zugleich vernetzen sich aber auch die Mitarbeiter*innen aus unterschiedlichen Bereichen miteinander: Man lernt sich persönlich kennen und verbringt drei Tage zusammen – dies erleichtert später in der täglichen Arbeit den Kontakt und schafft kurze Wege.

Vor allem lernen die Hospiteilnehmer*innen jedoch sehr viele Facetten des intergenerativen Alltags kennen. Sie beteiligen sich aktiv an den generationenverbindenden Aktivitäten im Haus, nehmen beispielsweise am Intergenerativen Frühstück teil, das stets am Donnerstagmorgen stattfindet, wirken beim gemeinsamen Singen mit, gestalten ein Bastelangebot für Jung und Alt auf dem Marktplatz oder laden die Generationen zum Backen beim Holzbackofen auf der Terrasse ein – je nachdem, was sich jahreszeitlich anbietet. Im Idealfall entstehen bereits bei diesem Schnupperkurs eigene Ideen für kleine Aktionen, die alle Generationen einbinden. Und in jedem Fall schafft das Hospitationsprogramm bei den Mitarbeiter*innen Sicherheit: Nach ihrer Teilnahme wissen sie, dass sie sich jederzeit mit eigenen Ideen und Angeboten einbringen dürfen. Denn im »Anna« ist es gewollt und gewünscht, dass Mitarbeiter*innen aller Bereiche sich am intergenerativen Geschehen beteiligen.

Die Abfolge der Bereichsbesuche im Hospiprogramm ist ähnlich strukturiert: Zu Beginn eines jeden Tages gibt eine Führungskraft als Einstieg einen Überblick, stellt den Bereich und seine Angebote insgesamt vor. Lebendig wird dies durch Rundgänge, atmosphärische Fotos, kurze Filmelemente, aber auch durch Begegnungen mit unterschiedlichen Personen. Die Praxiseinblicke in die täg-

lichen Abläufe vermittelt dann der*die Hospiteilnehmer*in aus diesem Bereich selbst: Er oder sie nimmt die Kolleg*innen mit in den eigenen Arbeitsbereich, skizziert die zentralen Aufgaben und Tätigkeiten und bindet die anderen Hospiteilnehmer*innen in die praktische Arbeit mit Senior*innen, Kindern oder Jugendlichen ein.

In der Regel startet die »Hospi« am ersten Tag in der Seniorenhilfe. Hier werden Pflege, Betreuung, aber auch hauswirtschaftliche Abläufe und die Tochtergesellschaften Anna Haag Mobil (mit ambulantem Pflegedienst, hauswirtschaftlichem Service und betreutem Wohnen) sowie das Inklusionsunternehmen TANDiEM vorgestellt. Der zweite Tag führt die Gruppe dann in eine der beiden Kindertagesstätten: in die Kita Anna Haag im Mehrgenerationenhaus oder in die beim Cannstatter Kurpark gelegene Kindervilla Anna Haag – je nachdem, aus welchem Team der*die Hospitant*in stammt. Am dritten Tag steht die Bildungsstätte im Zentrum, hier gibt es Informationen zu den verschiedenen Bildungsangeboten und praktische Einblicke in Arbeitsbereiche wie Wäscherei und Großküche mit Café und Kantine. Den Abschluss bildet dann ein Auswertungs- und Reflektionsgespräch mit der Generationen- und Quartiersmanagerin Anna Rothmund, bei dem es um die gewonnenen Eindrücke und bei Bedarf um offene Fragen geht. An jedem der drei Tage



... bevor am dritten Tag die Bildungsstätte insgesamt, ihre Bildungsangebote und die unterschiedlichen Praxisbereiche vorgestellt werden.

bleibt Zeit für generationenverbindende Aktivitäten, aber auch für einen offenen Austausch der Hospitant*innen untereinander, sei es beim gemeinsamen Mittagessen oder in der Kaffeepause.

Im Anna Haag Mehrgenerationenhaus ist das Hospitationsprogramm inzwischen fest etabliert und sehr beliebt. Eingeführt wurde es im Jahr 2008, inzwischen geht es im Oktober 2025 in die 130. Runde. Vorstand Jörg Schnatterer, auf dessen Initiative die Hospitation zurückgeht, freut sich über den Erfolg: »Die Idee war, das intergenerative Gesamtkonzept möglichst breit zu verankern und alle Mitarbeiter*innen einzubeziehen. So entstehen neue und frische Ideen – vor allem aber auch ein starkes Gemeinschaftsgefühl in unserem Mehrgenerationenhaus.«

Starkes Engagement in der Pflegeausbildung

Das Anna Haag Mehrgenerationenhaus baut sein Engagement in der Pflegefachkraftausbildung beträchtlich aus. Das Seniorenzentrum bot Ende 2024 zeitgleich 13 Plätze in unterschiedlichen Ausbildungsgängen des Pflegeberufs. Diese unterscheiden sich in Dauer und Schwierigkeit: Die »generalistische« Ausbildung schließt in der Regel mit der Berufsbezeichnung Pflegefachmann bzw. Pflegefachfrau ab. Sie dauert drei Jahre und fasst die bis 2020 getrennten Ausbildungen in Altenpflege, Krankenpflege und Kinderpflege zu einer Fachkraftausbildung – der so genannten »Generalistik« – zusammen.

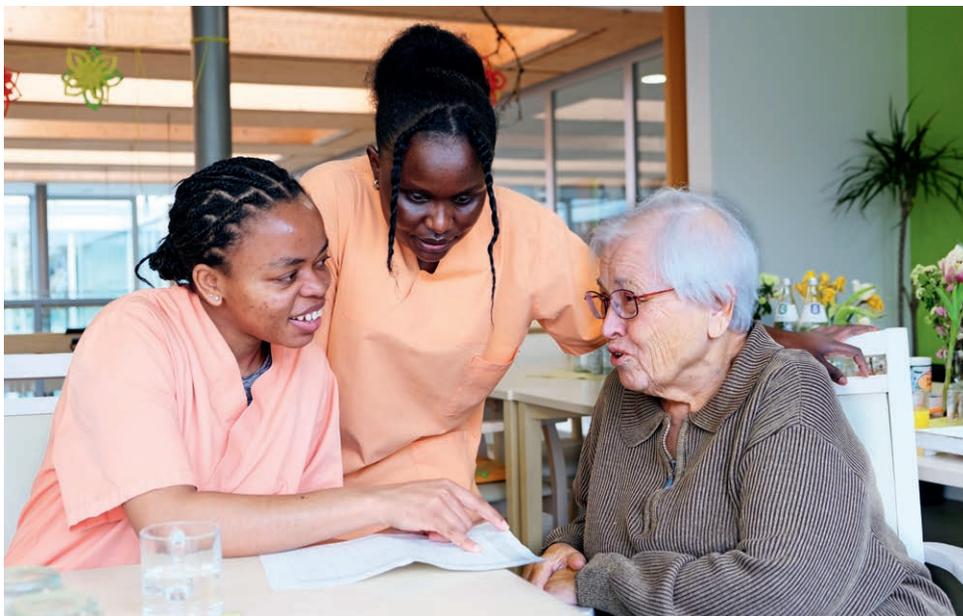
Daneben wird die Ausbildung zum*zur Pflegehelfer*in vermehrt nachgefragt. Sie kann sowohl ein- als auch zweijährig – dann mit vertiefendem Sprachunterricht – belegt werden. Gerade die zweijährige Form ist attraktiv, um junge Migrant*innen ohne umfassende Deutschkenntnisse an den Pflegeberuf heranzuführen.

Zunehmend an Bedeutung gewinnen auch Kooperationen und neue Wege, um Auszubildende zu gewinnen. So kooperiert das Haus beispielsweise mit Springboard Kenia und mit dem Ausbildungscampus Stuttgart – zwei unterschiedliche Initiativen, die jungen Menschen aus verschie-

denen Herkunftsländern in Deutschland berufliche Chancen eröffnen.

Bei Auszubildenden, die aus dem Ausland gewonnen werden, stellt die Frage bezahlbaren Wohnraums einen wesentlichen Faktor dar. Das Anna Haag Mehrgenerati-

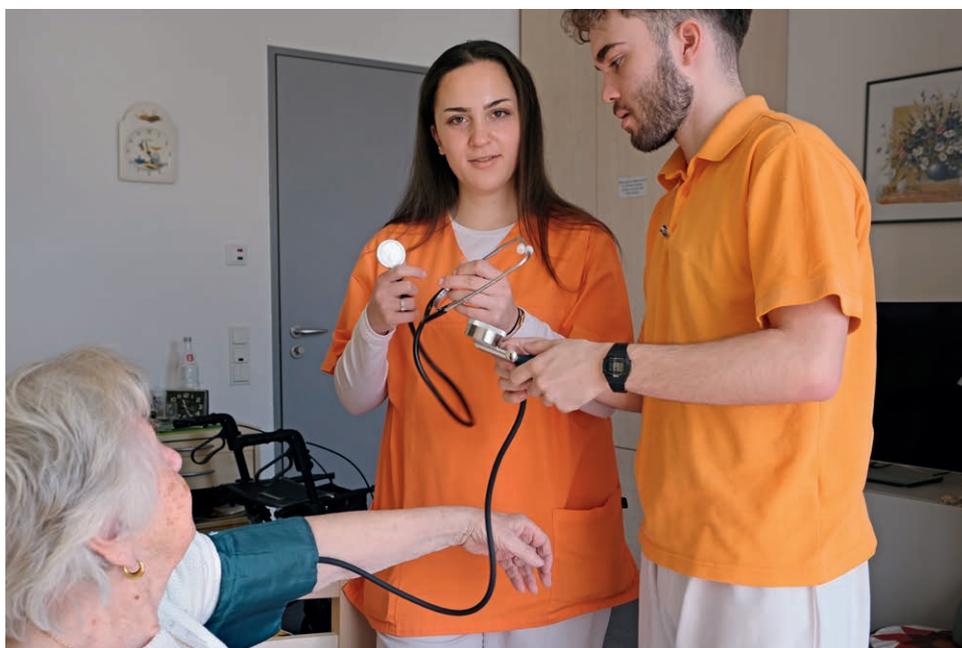
wenn der Impuls für die »Personalwohnungen« durch die neu gewonnenen Auszubildenden in der Pflege entstand, steht einer Belegung auch mit anderen Azubis, etwa in der Ausbildung zum*zur Erzieher*in, nichts im Wege.



Über das Projekt »Springboard Kenia« kamen zwei Auszubildende mit perfekten Deutschkenntnissen.

onenhaus hat sich deshalb entschlossen, diesen Auszubildenden selbst geeigneten Wohnraum anzubieten. In fußläufiger Entfernung zum Stammhaus konnte ein leerstehendes Haus erworben werden, das saniert und ca. im Herbst 2025 bezugsfertig wird. Das modernisierte Gebäude mit großem Garten bietet im Sinne eines WG-Konzepts auf drei Stockwerken günstigen Wohnraum für elf Bewohner*innen. Auch

Auch für die Gewinnung motivierter Nachwuchskräfte aus der näheren Umgebung gibt es Positivbeispiele. Marouen Chahbanis Karriere im Haus ist eine echte Erfolgsgeschichte – nicht zuletzt durch seine Begeisterung für den Pflegeberuf. Die Geschichte begann unspektakulär: Marouen kam als »FSJler« – also für ein Freiwilliges Soziales Jahr – ins Anna-Haag-Haus. So konnte er umfassende Einblicke in den Pflegeberuf gewinnen und war am Ende sicher: Da bin ich richtig! Er absolvierte erfolgreich die Ausbildung zum Pflegefachmann, wurde als Fachkraft angestellt und übernahm die Leitung »seines« Wohnbereichs im Seniorenzentrum. Eine Aufgabe mit Verantwortung, die ihm sowohl das Leitungsteam als auch seine Kolleg*innen zutrauen, da sie Marouens Kompetenz und Zuverlässigkeit sehr schätzen. Doch seine Begeisterung für den Pflegeberuf und das Anna Haag Mehrgenerationenhaus wirken »ansteckend«: Marouens Schwester Mariam absolviert nun ebenfalls im Anna-Haag-Haus die Ausbildung zur Pflegefachkraft – allerdings auf einem anderen Wohnbereich als ihr Bruder.



Geschwister in der Pflege: Marouen begeisterte seine Schwester Mariam für die Ausbildung im »Anna«.

Anneli Falke, Betriebsleitung des Inklusionsunternehmens TANDiEM

Seit 2015 zählt Anneli Falke zum pädagogischen Team der Bildungsstätte – sie kann somit besten Gewissens als bewährte Mitarbeiterin bezeichnet werden. Ihre Laufbahn im »Anna« begann die gebürtige Cannstatterin als Sozialdienst der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme (BvB). Nach vier Jahren wechselte sie zu den Ausbildungsangeboten des Hauses und unterstützte als Sozialpädagogin die Auszubildenden in hauswirtschaftlichen Berufen. Im Sommer 2021 übernahm sie zusätzlich die Zuständigkeit für den handwerklichen Bereich, den sie bis heute leitet.

Seit Sommer 2023 hat sie nun die Betriebsleitung des hauseigenen Inklusionsunternehmens TANDiEM übernommen, wofür die Betreuung der hauswirtschaftlichen Azubis wegfiel. Die Schwerpunkte im neuen Verantwortungsbereich sieht Anneli Falke bei der Stabilisierung der TANDiEM-Teams, aber auch bei gelingenden Übergängen und der Schaffung beruflicher Perspektiven – einerseits von der Bildungsstätte zum Inklusionsunternehmen, andererseits später von TANDiEM weg in den Arbeitsmarkt.

Die heute 40-Jährige entdeckte ihr Interesse für einen pädagogischen Beruf durch ein einjähriges Praktikum in einem Kinder-



garten auf der Waldau. Zugleich erkannte sie in dieser Zeit, dass sie lieber mit Jugendlichen arbeiten würde. Sie entschied sich für den Studiengang »Soziale Arbeit« an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg und wählte als Praxisstation das Jugendhaus Kornwestheim. Die späteren Praxisphasen absolvierte sie bei der Jugendstiftung Baden-Württemberg, die sie 2010, nach erfolgreichem Studienabschluss, in eine Festanstellung übernahm. Weitere Erfahrung in der Arbeit mit Jugendlichen konnte Anneli Falke bei einem Bildungsträger in Stuttgart sammeln, bevor sie zum Anna Haag Mehrgenerationenhaus wechselte, wo sie nun Anfang des Jahres ihr »Zehnjähriges« feierte.

Impressum

Herausgeber:

Anna Haag Mehrgenerationenhaus e.V.
Martha-Schmidtman-Strasse 16 • 70374 Stuttgart
Telefon 0711/952 55-0 • Fax 0711/952 55-55
info@annaahaaghaus.de • www.annaahaaghaus.de

Verantwortlich (i.S.d.P.): Jörg Schnatterer

Redaktion: Britta Kurz

Fotos: Britta Kurz, Judith Schenten

Gestaltung: raumzeit3, Stuttgart

+++ Termine +++ Termine +++ Termine +++ Termine +++ Termine +++ Termine +++ Termine

+++ bis 28. September: Ausstellung von Matthias W. S. Murjahn: »Wechselwirkung – Wirkungswechsel« +++ 20. September, 13 bis 19 Uhr: Stadtteilfest im Espan auf dem Stadtteilbauernhof +++ 23. bis 25. September: Wasentage mit Veranstaltungen für alle Generationen +++ 6. bis 10. Oktober: Themenwoche der Bildungsstätte zu »Gesundheit, Ernährung, Sport« mit vielfältigen Angeboten +++ 30. Oktober, 17 Uhr: »Kino ganz nah – Filmfestival der Generationen« mit dem Film »Enkel für Anfänger« +++ freitags 14-tägig (immer in der ungeraden Kalenderwoche), 15.30 Uhr: Mitsing-Chor +++

Sie möchten mehr wissen? Wir informieren Sie gerne!

- Ja, ich interessiere mich für das Anna Haag Mehrgenerationenhaus und möchte regelmäßig die **Anna Haag Haus-Zeitung** erhalten.

Bitte senden Sie mir **detaillierte Informationen** über:

- das **Seniorenzentrum** im Anna Haag Mehrgenerationenhaus
 die **Bildungsstätte** im Anna Haag Mehrgenerationenhaus
 die **Kindertagesstätten** des Anna Haag Mehrgenerationenhauses
 Anna Haag Mobil – Pflege und Service rund um die Familie: Häusliche Pflege, Hauswirtschaftliche Dienstleistungen
 die Anna Haag **Stiftung** im Anna Haag Mehrgenerationenhaus
 das Inklusionsunternehmen **TANDiEM**
 Angebote für den **Stadtteil**

Coupon bitte einsenden an:

Anna Haag Mehrgenerationenhaus
Martha-Schmidtman-Strasse 16 • 70374 Stuttgart

Name

Vorname

ggf. Institution/Firma

Straße

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail